

Predigt für Sonntag 18.nTr

Sonntag, 08.10.23, 9:15 Neurath und 10:45 Bacharach

Predigttext: 2Mo20, 1-17

Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Amen

Liebe Gemeinde,

als wir neulich im kirchlichen Unterricht die 10 Gebote besprochen haben, fragten wir die Jugendlichen, woran sie beim Stichwort „10 Gebote“ denken.

Einige der Antworten möchte ich kurz nennen:

(Grund-) Regeln, Nachricht von Gott, aber auch diese drei Inhalte: Freiheit, Sicherheit und Gleichgewicht.

Deutlicher kann es kaum werden, dass Gebote nicht vorrangig als Verbote eingeordnet werden, sondern als An-Gebote, das Leben individuell und trotzdem in Gemeinschaftsgerechtigkeit führen zu können.

Die 10 Gebote – eine Chance zu erfülltem Leben.

Wer sich etwas in der Bibel auskennt, weiß wo er/sie die Gebote finden kann. Im Grunde direkt an zwei Stellen in den 5 Büchern Mose, aber es geht mir jetzt weniger um eine Stellenangabe, vielmehr darum, in welchem Zusammenhang sie stehen. Wir hören davon, dass das Volk versklavt war in Ägypten, dass es mit Gottes Hilfe fliehen konnte und nun auf der Flucht durch die Wüste auf sich allein gestellt und ganz auf Gottes Hilfe angewiesen war.

Äußere Freiheit war durch die Flucht als zerbrechliches Gut gewonnen.

Äußere Freiheit ist elementar. Aber wie sorgt man dafür, dass der Freiheit von Unterjochung durch ein fremdes Volk, eine Freiheit folgt, die innerhalb des eigenen Volkes alle Individuen schützt, aber nicht so, dass Unverbindlichkeit und Chaos letztlich diese Freiheit doch wieder gefährdet oder ein zu starres Gesetz einer erneuten Versklavung gleichkäme.

Freiheit, Sicherheit und Gleichgewicht.

So waren einige der Gedanken unserer Jugend zu den 10 Geboten.

In der Bibel sind die Gebote eine Art göttliche Spielregeln für die Menschen, die aus Versklavung kommend die eigene Freiheit gestalten wollten.

In unserer Kirchengemeinde ist der Heidelberger Katechismus im Gebrauch.

Katechismus...

Ein Wort, zu dem sich manchmal noch Gefühle regen. Die einen stöhnen, weil sie eine stumpfe Auswendig-Lernerei mit Schrecken

erinnern. Andere erinnern sich an brillante Inhalte, die ihnen mehr als einmal im Leben geholfen haben. Und wieder andere haben so gar keine Ahnung... Katechismus? Häh, kann man das essen?

Nun, in unserer Kirchengemeinde ist der Heidelberger Katechismus eine verbindliche Schrift. Zumindest gab es eine Zeit, in der die Mütter und Väter unseres Gemeindegebiets tief überzeugt waren, darin finden sich Worte, die im Leben und im Sterben so sehr helfen, dass auch die kommenden Generationen diese kennen und verstehen sollen.

Der Katechismus ist in drei Teile gegliedert: Von des Menschen Elend, von des Menschen Erlösung und Schlussteil ist: Von der Dankbarkeit. Elend, Erlösung, Dankbarkeit... wo würden wir die 10 Gebote einordnen?

Der Katechismus sagt, nachdem der Mensch von Jesus Christus erlöst worden ist, wird er aus Dankbarkeit Gottes Willen erfüllen wollen. Und dann werden die 10 Gebote so aufgelistet, wie wir sie aus der Bibel kennen. Und neben dem fortlaufenden Text ist ein breiter Rand gelassen, auf dem vermerkt wird 1. Gebot, 2. Gebot usw. Das hilft sehr, denn der Text der Bibel ließe auch durchaus eine andere Zählung denken. Aber es sollen ja 10 werden. Warum? Nun ja, die Lösung ist leichter und pädagogischer als die meisten vermuten. 10 als Zahl ist besonders und zudem haben wir alle 10 Finger, man kann auf diese Weise die Gebote leichter mit Hilfe der eigenen Hände lernen und immer wieder zwischendurch wiederholen.

Besonders aber ist: Die Dankbarkeit darüber, dass Gott für uns da ist, so wie wir es durch Jesus erkennen durften, führt zur inneren Haltung, ich will diese Gebote als Lebensangebote Gottes beachten.

Sie helfen, dass werden kann, was ich wichtig finde, u. a.: Freiheit, Sicherheit und Gleichgewicht.

Der Predigttext für diesen Sonntag ist, alle werden es nun erwarten, die 10 Gebote, wie sie im 2. Mo20, 1 – 17 überliefert sind:

Die Zehn Gebote

**20 1 Und Gott redete alle diese Worte:**

**2 Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.**

**3 Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.**

**4 Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist:**

**5 Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen,**

**6 aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.**

**7 Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.**

**8 Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst.**

**9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.**

**10 Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt.**

**11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbatag und heiligte ihn.**

**12 Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.**

**13 Du sollst nicht töten.**

**14 Du sollst nicht ehebrechen.**

**15 Du sollst nicht stehlen.**

**16 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.**

**17 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.**

Ein erhabener Text.

Großartig – aber zeitlos gültig?

Manchen fällt vielleicht sofort eine gewisse Widersprüchlichkeit auf. Da hören wir, wie das versklavte Volk mitten in der Wüste ist, gerade der Sklaverei entkommen, da werden schon Besitzverhältnisse vorausgesetzt, die es gar nicht geben kann: „Du sollst nicht begehren deines nächsten Haus“. Noch in der Wüste, die Versklavung in den Knochen, da schon Hauseigentümer\*innen? Offenkundig setzen die Gebote eine ganz andere Lebenssituation voraus, mit Besitztum, patriarchalisch strukturiert, offenkundig in Konfrontation zu anderen Gottheiten von Menschen in der Nachbarschaft, als es in der Wüste möglich wäre, wie es die biblische Erzählung nahelegt anzunehmen wo, wie und wann Israel die Gebote erhielt.

Trotzdem haben die 10 Gebote wichtige Inhalte. Aber eben keine zeitlosen Wahrheiten. Auch Martin Luther setzte das voraus. In den Herausforderungen seiner Gegenwart formulierte er die 10 Gebote etwas um. Das uns geläufige und wichtige Gebot „Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen“ ließ er sozusagen unter den Tisch fallen.

In unserem EG steht der Kleine Katechismus Martin Luthers, EG 855, auf der S. 1312f die Gebote.

Ebenfalls in unserem EG, EG 856, stehen Auszüge aus dem Heidelberger Katechismus. Dabei die 10 Gebote, S. 1346f, und: Das

Gebot „Du sollst dir kein Bildnis machen“ ist wieder da.

Was macht ein\*e wackere\*r Christ\*in nun?

Wahrscheinlich erst einmal schlucken. Da hat uns der Prediger aber einen eingeschickt.

„Der Pastor einer Landgemeinde sitzt vor seinem Glas Rotwein.

„Merkwürdig“, sinniert er vor sich hin, „wenn die Leute einen guten Wein trinken, dann sagen sie: „Teufel, ist der gut!“ Ist der Wein aber sauer, dann stöhnen sie: „Herrgott, ist der sauer!““ (Selig sind die Humorvollen, S. 36)

Hoffentlich stößt es niemanden zu sauer auf, was ich da über Gebote und EG zu Bewusstsein bringe.

Bleibt am Ball, möchte ich alle ermutigen.

Die Gebote sind erhabene Spielregeln. Und als solche nicht zeitlos.

Martin Luther erkannte das und nutzte es. Uns heute zur Verwirrung.

Und zur Herausforderung.

Selbst die so ehern wirkenden 10 Gebote sind kein Allheilmittel auf alle unsere Probleme. Wir müssen sie verstehen, einordnen, möglicherweise neu formulieren.

Mit den Jugendlichen im Kirchlichen Unterricht haben wir eine

Aktualisierung der 10 Gebote mit der Frage „Welche

Regeln/Gruppengebote sollen die Teamer einhalten?“ bewirkt.

Dass wir niemanden töten werden, setzen sie alle berechtigterweise voraus. Aber da blieb eine Unsicherheit, wir sollen niemanden mit Sachen abwerfen. Und so oft und vielfältig wie das folgende Gebot,

wurde nichts anderes gesagt: Die Teamer sollen nicht lästern, auslachen, schlecht über Teilnehmer\*innen reden, nicht urteilen, ihr sollt uns nicht mobben. Man kann nun sagen, steht doch im Gebot, **Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten** aber das trifft es eben nicht genau. Und wenn man den geschichtlichen Hintergrund des biblischen Gebots kennt, dann weiß man, wie grundverschieden Gebot und Gruppenregel sind.

Was will ich nun sagen?

Einerseits, die 10 Gebote sind ein Klassiker. Jede Christin, jeder Christ sollte sie kennen und auch zumindest die eine Bibelstelle finden können, aus der ich sie heute vorgelesen habe – 2Mo20, 1-17. In unserem nach wie vor christlich geprägten Land sollten sie auch zur Allgemeinbildung gehören, finde ich.

Andererseits, die 10 Gebote kann man nicht einfach auswendig lernen, möglichst nach besten Kräften auf Punkt und Komma genau befolgen und dann erwarten, alles wird gut.

Es gibt hochanständige Menschen, Christen, die niemals eins der Gebote brechen würden und trotzdem befremden mit ihrer Lebensführung.

Jesus wusste das aufzudecken. Auf die Frage des reichen Jünglings

„Was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?“ (Mk10, 17ff, parr) deckte Jesus auf, dass man zwar jedes der 10 Gebote halten kann, aber trotzdem vor Gott wie ein Bettler dasteht.

Wenn wir die 10 Gebote befragen, wie geht das mit Klimaschutz, Flüchtlingsbewegungen/Zuwanderung, regelbasierter Welthandel, Digitalisierung, KI, Ehrenamt, Freundschaft und zu vielen anderen Fragen, die uns heute brennend heiß beschäftigen, dann werden wir spüren, wir kommen gar nicht daran vorbei, aktuelle Regeln und Gebote mit eigenem Nachdenken und im Austausch mit anderen zu finden.

Als Jesus nach dem höchsten Gebot gefragt wurde, konnte er geistesgegenwärtig auf das Doppelgebot der Liebe, Gott lieben über alles und den Nächsten wie sich selber, verweisen. (Mk12, 28ff parr)

Was uns die 10 Gebote immer lehren werden?

Wir brauchen Regeln, um persönliche Freiheit und gelingende Beziehungen zu gestalten. Wolfgang Huber spricht von kommunikativer Freiheit und er betont, dass wir Menschen endlich und fehlbar sind und deswegen einen Gottesbezug unbedingt brauchen. (WHuber, Ethik, S. 11ff, 15) Unsere Freiheit wird nicht einfach von Menschen gemacht, sondern wird uns von Gott anvertraut. So stehen wir mit Israel bis heute am Fuß des Berges, von dem Moses mit zwei Tafeln und 10 Geboten herabsteigt, damit wir ein Leben in Freiheit erlernen. Wir werden an dieser Herausforderung oft genug scheitern, wir bleiben auf Gott als Kraftquelle für einen immer neuen Anfang und für eine stete Aktualisierung der Regeln und Gebote angewiesen.

Im KU sagten einige Jugendliche, bei den 10 Geboten denken sie an Freiheit, Sicherheit und Gleichgewicht. Wunderbar, besonders wenn wir hinzudenken: Gott gebe zum Wollen das Gelingen. Ohne Gott können selbst hehre Werte wie Freiheit, Sicherheit und Gleichgewicht zum Goldenen Kalb werden. Oder wie es eine kleine Anekdote ausdrückt: „Mein Gott, ich glaube, du kannst stolz auf mich sein. Bis jetzt habe ich heute nicht geflucht, niemanden verletzt, keine unsittlichen Gedanken und Begierden gehabt. Dafür bin ich sehr dankbar. Doch in ein paar Minuten muss ich aufstehen, und da brauche ich wirklich ausreichend Hilfe von dir!“ (Selig sind die Humorvollen, S. 5)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen

Lied EG 494, 1-4, In Gottes Namen fang ich an